

Die letzte Judenhochburg beseitigt

175 jüdische Millionen in Budapest

Im Zuge der eifrigen Vernichtungen des Judentums in Ungarn, ist dieses Land durch seine weitgehende Einflussnahme in Politik und Wirtschaft untertan zu machen, war es ihm gelungen, sich einen großen Prozentsatz des ungarischen Nationalvermögens anzueignen. Die Judenangelegenheiten, die der liberale Statistiker Dr. Dezider Bentan 1941 in einem Buch veröffentlichte, sprechen für sich. Aus ihnen ist zu ersehen, daß von den 200 in Budapest lebenden Millionen 175 Juden und nur 25 Nichtjuden sind. Dieser finanziellen Beherrschung des ungarischen Nationalvermögens durch das Judentum ist durch eine Regierungsverordnung ein Ende gemacht worden. Danach wird das gesamte Vermögen von Juden über einer Wertgrenze von 10.000 Pengé erfasst. Jeder Jude ist verpflichtet, sein vorhandenes Vermögen anzumelden. Unter diese Anmeldung fällt auch jüdisches Vermögen, das von Nichtjuden verwaltet wird. Mit dieser Maßnahme wurde den Juden eine ihrer gefährlichsten Waffen, die in der Nacht des Weltkriegs aus den Händen genommen und ein weiterer Schritt zur nationalen Befreiung Ungarns getan.

Das in Zürich erscheinende israelitische Wochenblatt für die Schweiz beschäftigt sich in einer Betrachtung zu den Vorgängen in Ungarn auch mit der Zahl der dortigen Juden, wobei es hauptsächlich bemerkt, die Zahl der Halb- und Vierteljuden lasse sich überhaupt nicht schätzen, aber es ist eine beträchtliche Zahl, besonders im höheren Bürgerstand. Das Blatt bestätigt damit die von ungarischer Seite gemachte Feststellung, daß die Zahl der 800.000 Juden längst nicht als Gesamtzahl der Juden in Ungarn anzusehen sei, daß man vielmehr bei der Zählung und Assimilationsstatistik der Juden und der damit verbundenen beträchtlichen Zahl von Nichtjuden mit wenigstens einer Million Träger jüdischer Wesensmerkmale zu rechnen hat. Wenn sich das jüdische Volk als jüdisch erweist, so ist dem allerdings hinzuzufügen, daß mit der Aufdeckung des verbrecherischen Treibens der Juden und Judengenossen in Ungarn und der Erarbeitung entsprechender Gegenmaßnahmen diesem Verleumdungsprozess inwieweit Einhalt geboten werden ist. Die Befreiung der letzten Judenhochburg in Europa hat den Plan Judas, von Ungarn aus seine europäische Machtstellung wieder zu gewinnen, endgültig zerfallen.

Kurz gesagt

Im jüdischen Versteck der Frauenkathol der Nationalgarde fand vor dem Oloer Schloß ein Appell statt, in dessen Verlauf Ministerpräsident Curdiling eine Ansprache an die dort versammelten Frauen hielt.

Die zweite Reichsrechtsplegenschule in Polen eröffnet. Im Zuge des Aufbaues einer nationalsozialistischen Rechtspflege, die den Rechtspflegern ein nichtakademisches Rechtswort in die deutsche Justiz einschaltet und der vollstehenden Rechtspflege wieder in breiterem Umfang Geltung verschaffen soll, wurde in Polen eine Reichsrechtsplegenschule. Die zweite Einrichtung dieser Art im Reich, eröffnet.

Nach dem Abschluß des spanisch-argentinischen Handelsabkommens wird Argentinien Spanien mit Weizen im Austausch von Eisen und Stahl beliefern.

Bankrott wiederholte, "Times" zufolge, in einer Rede in Sheffield seine Verdammungssprüche gegen Deutschland. Nach einem alliierten Sieg müsse man das Reich dezentralisieren und Preußen aufteilen.

Neue Völgersentrale. In London wurde eine neue internationalisierte Völgersentrale "VVO" ins Leben gerufen; ihr Ehrenpräsident ist der britische Informationsminister Brendan Braden. Man kann sich also schon vorstellen, was an Völgern, Verleumdungen und Propagandas dabei herauskommen wird.

Die letzte Sitzung der Empire-Konferenz wurde am Dienstag unter Vorsitz von Churchill abgehalten.

Die Raketen von Roswell's Arie. Das USA-Kriegsproduktionsamt gab am Dienstag bekannt: Die Raketen, aus denen der ICBM im April 1944 bestanden sind auf insgesamt 1.875.250.000 Pfund Sterling. Damit kommen die Gesamtgewichtskosten der ICBM seit 1. Juli 1940 auf 46 Milliarden Pfund Sterling.

Streik in USA gefährdet Herstellung von Flugzeugen. Reuter meldet aus Washington, der Unterstaatssekretär für den Krieg, Robert Patterson, erklärte am Dienstag, daß der gegenwärtige Streik in 18 Rüstungswerken im Gebiet von Detroit die Herstellung von Flugzeugen bedrohe und außerdem die Produktion der Rüstungswerke behindere. "Wäre" werde dieser Fall noch am Dienstagabend dem Direktor des Kriegsproduktionsbüros, James D. Drnes vorgelegt.

Stalin's "Patriarch" plötzlich verstorben. Der Nachrichtenendienst aus Moskau gibt bekannt, daß der von Stalin ausgehaltene "Patriarch" Sergius im Alter von 78 Jahren an einem Gehirnanfall plötzlich verstorben ist.

Hannelore

Roman von Maria Fuchs

Verbreitungsrecht Verlag Aug. Schwingenhein, München.

21. Fortsetzung Nachdruck verboten

Beim Abschied befahl Rudolf seinem Jungen auf die Mutter zu schauen. Er mußte sich mehrmals nach ihnen umdrehen und ihnen zuzusehen. Und lange flatterte das weiße Tüchlein vom Baggenschiefer zu ihnen zurück.

Am Heimweg plauderte der Junge mit seiner Mutter: "Denk dir, der Omar wird Kapitän. Er fährt dann die ganze Welt mit seinen Schiffen aus. Schön ist's dort, wo er hinfährt. Wir haben es auf Blüden gesehen."

Sie ließ sich gern von ihrem Jungen zerstreuen. "Dann müßt ihr du wohl auch ein großer Kapitän werden?"

"Nein, ich nicht! Vater sagt, ich soll Baummeister werden. Aber ich will einmal Gefährliche werden, so wie in den Büchern."

Sie fuhr ihm lachend über den Haarschopf. "Also, Dichter wirst du werden und Märchen willst du schreiben? Was wird nicht noch Vaters Geschmack sein."

Der Bub hob fast trotzig sein Gesicht zur Mutter empor. "Rein, Märchen schreibe ich keine. Das ist erlogen." Wie finster und hart dies Kind brante schon die Flügel drückte!

Hannelore dachte schmerzlich an später. Wenn du erwachsen bist, Dichter, kehst du vor deiner eigenen Lebensgeschichte und keine ist erlögner als diese.

Unfrei ging sie neben ihrem Jungen her. Sie lächelte, es ging ihr aber wie ein Knapp hinter ihr. Und beide blieben sie den Atem an, beide lebten sie. Und jeder von ihnen sagte: Du und dein Kind, ihr gebt nur mir, ihr seid mein alles! Dabei hatte der Tot den besten lauten Schritt wie der andere, der Lebende.

Dieser gemeinsame Schritt verließ sie nicht mehr. So begann eines Tages von neuem das tolle Wechselspiel, an dem sie schon früher ihre Kraft einbüßte hatte. Dazu kamen noch die unbeschriebenen Worte einer Frau: "Der Bub hat dir etwas Schönes mitgebracht!" Sie erwiderte nur: "So, finden Sie?" Schließen konnte sie darüber keine Nacht. Und wieder vergrub sie sich hinter Verhoff aus der Verblüfftheit. Sie vergaß dabei die Arbeit und in den Nächten den Schlummer. Es rimmte vieles mit den Charakteristiken der Wahrnehmungen zu Detersen Wesen überein.

Materialschlacht größten Ausmaßes

Erbittertes Ringen in Südbalkan auf 35 km Breite — Schwere blutige Verluste des Feindes Keine Kampfhandlungen von Bedeutung im Osten

aus dem Führerhauptquartier, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In dem gebirgigen Gelände der italienischen Südbalkan ist auf einer Breite von 35 Kilometer eine Materialschlacht größten Ausmaßes. Ununterbrochenes Trommelfeuern mit gewaltigem Munitionseinsatz, häufige Luftangriffe, Einsatz der Panzer als bewegliche Artillerie, erbittertes Ringen um jeden Stützpunkt und jede Höhe, die oft innerhalb kurzer Zeit mehrmals ihre Besitzer wechselte, geben diesen Kämpfen das Gepräge der großen Abwechslungen des letzten Weltkrieges. Gegenüber einer großen feindlichen Übermacht leisten unsere Truppen nunmehr seit sechs Tagen heldenhaften Widerstand. Die im Zuge der Kampfführung vollzogenen Abwehrbewegungen verlaufen planmäßig. Die äußerst schweren blutigen Verluste des Feindes stehen in keinem Verhältnis zu dem rein tatsächlichen Geländegewinn, den er erzielen konnte.

Im Landespole von Retinaus landen gestern keine Kämpfe von Bedeutung statt. Seit Tagca sich feigendes feindliches Artilleriefeuer läßt jedoch auch dort den baldigen Großangriff erwarten.

Au der Ostfront kam es auch gestern bis auf bestige örtliche Kämpfe am unteren Danube und im Karpatenvorland zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Starke Kampf- und Schlachtliegerverbände griffen in der letzten Nacht feindliche Bereitstellungen und Truppenunterstützung im südlichen Ost- und im Raum von Pleskan mit Beobachteter guter Wirkung an.

Im Finnen-Land wurden 18 sowjetische Bomber durch Jagdflugzeuge der Kriegsmarine und durch Jäger abgeschossen.

Deutsche Schnellboote beschädigten bei einem nächtlichen Vorstoß gegen sowjetische Bewachungskreuzer im Ostsee die Finnen-Land mehrere feindliche Fahrzeuge.

Bei einem Angriffsvorstoß sowjetischer Bomber auf ein deutsches Gebiet vor der nordwestlichen Küste wurden durch Sicherungsflugzeuge und Bordflak drei, durch Jäger 21 weitere Flugzeuge vernichtet.

In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Berlin.

Wie glücklich war Nicolai Karjalain, als er mit vielen anderen seiner ukrainischen Landsleute wieder der gewohnten Feldarbeit nachgehen konnte. Die deutsche Verwaltung

hatte ihnen so viel freie Hand gelassen, daß es sich lohnte, zu leben. Nicolai Karjalain war in der Gegend von Winniza Besitzer eines kleinen Hofes geworden. Die Abwehrbewegungen der deutschen Truppen hatte er, da er weit entfernt vom nächsten Ort wohnte, nicht rechtzeitig erfahren. Somit wäre er sofort mit den Deutschen mitgezogen. So fiel der 40jährige Nicolai Karjalain mit zahlreichen noch weit älteren Bauern und Arbeitern in die Hände der Bolschewisten und wurde zum Kriegsgefangenen gelehrt. Keiner von ihnen bekam jedoch Waffen. Man sagte ihnen, daß sie sich die Gewehre selbst beschaffen müßten. An der Front wäre dazu Gelegenheit, sie bräuchten sie nur den Gefangenen abzunehmen. Karjalain, der später in deutsche Gefangenschaft geriet, berichtet weiter: "Unsere Ausbildung bestand nur im Marschieren. Die Stimmung war gedrückt, weil wir ohne Waffen mit einem baldigen Ende rechnen mußten. Halb verhungert, den sicheren Tod vor Augen, trauerten wir dahin; am 28. April hatten wir dann die erste Gefechtsüberführung mit den Deutschen; für die meisten von uns war es das Ende. Wenn wir uns vor dem Feuer der deutschen Waffen zu Boden warfen, dann schossen die Sperrkommandos von hinten, um uns wieder vorwärts zu treiben. Die waffenlosen russischen Bauern und Arbeiter sollten herben, weil sie mußten, wieweil besser es sich unter der deutschen Verwaltung als unter dem bolschewistischen Terror lebt."

Neue Niederlage der Tschungtingtruppen

Auch ein neuer Versuch chinesischer Truppen, den Raum an der chinesisch-birmanesischen Grenze zu überqueren, ist fruchtlos geblieben. Die Tschungtingtruppen, die bei früheren Unternehmungen mußte sich der Feind mit schweren Verlusten zurückziehen.

Nach Auffassung militärischer Kreise Tokio scheint es in der Absicht des Gegners gelegen zu haben, von Osten her Verbindung mit den amerikanischen Truppen zu schaffen, die in der Nähe von Kaita und Myittha in Nordbirma gelandet waren und deren Aufreibung durch die Japaner und Nationalisten stetig vor sich geht. Die Regenzeit, die den Nachschub für die luftgelandeten Truppen noch erschweren wird, sowie die Notwendigkeit des Einsatzes von Verstärkungen in der Tschungting-Truppen zu unternehmen. Er beleuchtet gleichzeitig einmal mehr die Versorgungsschwierigkeiten Tschungting und die Absicht, unter allen Umständen die Ledostrasse zu öffnen.

Stalins Kirchenpolitik ein Betrug

Enthüllungen orthodoxer Kirchenbischöfe aus Chelm und Kiew

Katholische Enthüllungen über die heuchlerischen Methoden in Stalins Kirchenpolitik wurden auf einer Zusammenkunft hoher und höchster Würdenträger der orthodoxen und autonomen Griechisch-Orthodoxen Kirchen der Ukraine und des Generalgouvernements in Krasnodar gemacht. Wie schon in den Jahren 1926/27, so ist auch die heutige kirchlich-religiöse Einstellung Stalins nichts als ein infamer Betrug. Die Verfolgungen der Geistlichkeit gehen nach wie vor weiter.

Ein Wortführer auf der Konferenz, der Erzbischof von Chelm und Polotsk, führte folgendes aus: "Meine im Nordosten des Generalgouvernements gelegene Diözese Chelm ist in diesen Tagen in immer steigendem Maße Plünderungs- und Übergrabsort aus dem Osten geworden. Unter diesen Umständen befindet sich ein hoher Prozentsatz von Geistlichen der Griechisch-Orthodoxen Kirche. Im Cholmer Land selbst sind von bolschewistischen Banden 14 griechisch-orthodoxe Pfarrer ermordet worden."

Erzbischof Pantelejmon aus Kiew erklärte auf derselben Konferenz, daß sämtliche Erzbischöfe und Bischöfe der Griechisch-Orthodoxen Kirche aus der Ukraine vor den Sowjets geflüchtet seien. Das sei der beste Beweis dafür, daß Stalins sogenannte neue Kirchenpolitik in den Augen aller Würdenträger der Griechisch-Orthodoxen Kirchen als ein infamer Betrug angesehen wird. Es sei ihm berichtet worden, daß die Bolschewisten im Lawra-Kloster von Puschajew, wohn er vorübergehend geflüchtet gewesen sei, ein furchtbares Blutbad angerichtet haben.

Diese Beweise für das wahre Verhalten der Stalin'schen Weltregierer sprechen für sich und machen weitere Kommentare überflüssig.

Der als Auslandkenner bekannte schwedische Politiker Dr. Effen sprach zum Thema "Die Lebensgefahr Europas aus dem Osten". Im überfüllten öffentlichen Versammlungsraum nahmen 500 Finnlandschweden an dieser Veranstaltung teil. Alle europäischen Völker müsse, so betonte der schwedische Politiker, früher oder später die Erkennt-

nis durchbringen, daß die Lebensgefahr Europas aus dem Osten nur durch gemeinsamen Einsatz aller Kräfte abgewendet werden könne. Es gehe darum, alle europäischen Abwehrkräfte zu sammeln. Wer diese Lebensgefahr Europas klar sieht, kann die verlorene Kriegsopposition der Feinde Deutschlands, die behaupten, Deutschland trebe nach Weltbeherrschung, nicht gedankenlos ertragen, erklärte der Redner, und fuhr fort: "Jeder muß vielmehr einsehen und zugeben, daß es sich von Beginn dieses Krieges an nur um eine Verteilung Deutschlands, die gleichzeitig eine Verteidigung Europas wurde, gehandelt hat."

Immer größere sowjetische Forderungen

Beachtenswertes Interview des polnischen Emigrantenchefs

Die jüdische "New York Times" veröffentlicht ein bemerkenswertes Interview ihres London-Korrespondenten Raymond Danell mit Nikolajew, dem Hauptling des polnischen Emigranten-Komitees, in dem Nikolajew darüber klagt, daß die Sowjets ihre Forderungen an Polen immer weiter erhöht. Nikolajew glaubt nicht, daß die Sowjetunion mit ihren Grenzforderungen aufrichtig sei, denn im Zeitalter der Flugzeuge bedeuten einige Kilometer keine Sicherheitsgarantie. Er erinnert daran, daß man ihm 1941, als Stalins Stalin besuchte, den Eindruck übermitteln habe, als ob Moskau mit einigen kleineren Grenzregulierungen zufrieden sein würde. Später wurden immer höhere Forderungen erhoben. Man verlangte die Curzon-Linie und schließlich den Rücktritt der Exilregierung. Jetzt habe man den Eindruck, daß selbst die Curzon-Linie nicht genüge. Alle sowjetischen Gebietsforderungen, so schloß Nikolajew seine Ausführungen, seien durchweg Forderungen für andere Ziele.

Diese Auslassungen des polnischen Emigrantenchefs sind insofern besonders beachtlich, als sie die deutsche Seite voll und ganz unterstreichen, nur daß nach unfer Kenntnis von den sowjetischen Expansionsbestrebungen und im Hinblick auf die weltrevolutionären Tendenzen Moskaus der Bolschewismus, wenn er freies Feld hätte, nach Möglichkeit erst an den Atlantikküste Halt machen würde.

In diese ruhige Zeit kam Brief um Brief von Rudolf. Er erwähnte sie wie damals, nur war die Liebe keine geteilte mehr. Die ihre war in der seinen verankert. Das war es auch, das ihr unmöglich machte, weiterzuliegen. Es gab nur eines, das sie frei machte und dies mußte geschehen, ehe er kam. So rannte sie mit ihren Gedanken vorwärts, zurück. Würde zählte sie die Stunden, die sie noch zu einem Leben blieben, das sie der Hölle verflüchtete hatte. Es verging keine Nacht, in der sie nicht an Detersen Bett hand, mit lieberdem ängstlichem Forchten seinen Atem aufnahm und dachte: Jetzt oder nie. Wenn du wüßtest, mein Kind... So trieb es sie durch alle Finsternisse. Täglich beantwortete sie die Briefe ihres Mannes, schrieb von Deter, wie brav und klug er sei, und daß sie oft von ihm, dem Vater plauderten. Sie erzählte ihm von sich selbst, wie sehr sie seine Güte erkenne und ihn geliebt hätte. Nur der letzte Brief, den er in Händen hielt, war derart rätselhaft, daß er ihn immer wieder lesen mußte.

"Wenn Du einmal anders von mir denken solltest, lieber Audi, dann sei groß und lege über das, was ich unrecht tat, Deine Liebe. Ich weiß, ein Mensch, der liebt, kann viel geben. Er kann also auch vergeben und Unmögliches möglich gestalten. Als ich Dich kennen lernte, mein lieber Audi, war mein Herz zu erst leblos für Dich. Tue ich Dir damit weh, daß ich dies erst heute bekenne? Die einen erklären mit ihrer Liebe den Frühling. Ich liebe mit meiner Liebe vor Dir im Sommer. Aber ich liebe zu spät vor diesem Winter, das für uns beide hätte zum Segen werden können."

Audi, ich muß es Dir sagen: Jeder Schritt zu Dir hin war einmal's Elge. Nur, daß ich Dich heute liebe, mehr, als Du erweisen konntest, das ist Wahrheit. Ich hatte immer zwei Seelen in mir. Und wenn die eine geht, bleibt immer noch die andere, die nur die Kinet und Dich innigst bittet: was ich an Dir gefehlt habe, vergelte es.

Deiner Hannelore.

Das war Verlassenheit, war der Heimwehkrei eines Menschen, den es ins Dunkel riß. Es heftete ihn eine Angst vor der Sprache, die nicht mehr die ihre war. Was ging in ihr vor, als sie dies niederschrieb? Sie sandte sofort einen langen Brief an sie. Zum Schluß setzte er die Frage hin: "Hannelore, was verdaß Du mir?" Die Unruhe steigerte sich von Stunde zu Stunde. Er ärgerte sich, daß er den Brief in den roten Kasten gesteckt hatte. Hatte ihn mit Vorsicht aufzugeben. So schickte er einen zweiten nach, in dem er sie noch inniger um ihr Vertrauen bat. Er liebte ihn gegen ab und erreichte die Zeit auf dessen Antwort. Forcht, daß ihm jeder Einfall zu spät kam! Die einzige und beste Lösung

war, sie selber kommen zu lassen. Am späten Abend noch beschwerte er auf dem Postamt: "Komme morgen mit Deter. Erwarte Dich."

Was war mit Hannelore? — — — — —
Es war elf Uhr nachts, als der Telegrammbote an der Kirchmairischen Wohnungstür klingelte. Sein breiter Daumen löste sich schwer vom Druckknopf. Die ganze Umgebung wurde lebendig; nur, die es anging, rührte sich nicht. Der Boie stuchte und das Fahrrad rief klirrend an den Jaun. Im oberen Stodwert tat sich ein Fenster auf. "Was gibt es denn? Waschen Sie nicht solchen Adau mitten in der Nacht!" Die weißen Hemdärmel des im Schlaf Geschürten gaulerten wie eine flatternde Fahne zwischen dem offenen Fenster.

"Ich hätte ein Telegramm für die Frau Kirchmair!"

"Da müßte Sie an der anderen Etage Warten, zum Teufel noch einmal!"

"Hab ich schon! Sie hörte nichts. Mit meinem Geschelle weds ich ja Scheintote auf. Vielleicht ist sie nicht daheim?"

Die weißen Hemdärmel lagen zusammengeknüllt überlegend am Fensterbrett. "Sonderbar, wirklich sonderbar!"

"Bleibst du hier was?" tauchte das Gesicht einer Frau hinter ihm auf. "Wir müssen nachsehen. Fortgefahren ist sie nicht."

"Daß ihr Weiber immer gleich was Geheimnisvolles muntelt", ärgerte sich der Mann, warf aber trotzdem einen Mantel über und hielt nachschau. "Der Schlüssel steht inwendig." Grauen überließ die wenigen Menschen. Sofort wurde die Polizei verständigt. Hinter der geprengten Türe tat sich ein Menschenhauf an.

"Das muß ein Unglück sein, nicht Selbstmord", sammerte die Nachbarin. "Wahrscheinlich hat sie vergessen, den Gasbach abzudrehen. Waren so nette Leute, die Kirchmair, und der Bub so ein braver, geschickter, kleiner Kerl. Mein Gott, ein solches Unglück!"

Hannelore atmete noch. Im Krankenhaus, wohin sie sofort transportiert wurde, bemühten sich die Ärzte um ihr Leben, das sie fliehen wollte. "Schade ist es um den Jungen", bedauerte ein Arzt. "Wie kann man denn nur mit seinem Leben so spielen, wenn man einen solch reizenden, netten Buben hat?"

Spiel? Nein, das war es für Hannelore nicht gewesen. Sie sah nur in ihrer abgründigen Bergeweltung keine andere Ausflucht mehr. Sie brach mit der Last, die sie sich selbst hatte aufgelagert, zusammen.

Fortsetzung folgt



Aus dem Heimatgebiet

18. Mai 1944

Todeslager: 1792: Der Freiheitskämpfer Major Adolf Frdr. v. Rüchow geb. — 1848: Eröffnung der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1938: Der österreichische General Moritz Frdr. v. Kuffenberg-Ramarew gest. — 1939: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ (Z 127) teilt seine erste Südamerikafahrt an. — 1940: Panzerwerk 505 der Maginotlinie nordwestlich Montmedy genommen. — Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Mosermetz mit dem Deutschen Reich. — 1941: Der Volkswirtschaftsforscher Werner Sombart gest.

Sind wir vom Wetter abhängig?

Von wetterfähigen und wetterempfindlichen Menschen
Es ist eine bekannte Tatsache, daß viele Tiere unruhig werden oder aber auch ungetreut (Stumpf) und in sich gesunken verharren, wenn ein Unwetter aussteigt. Auch bei manchen Menschen macht sich eine Niedergeschlagenheit oder Gereiztheit bemerkbar, sobald ein Gewitter in der Luft liegt. Sie sind „wetterfähig“, wie die Wissenschaft das jetzt nennt. Diese Eigenschaft der Wetterfähigkeit ist an die Rasse gebunden. Bei nördlichen Völkern findet man sie oft, während bei mongolischen geradezu eine Wetterstumpfheit vorhanden ist. Mongolen reagieren auf Witterungseinflüsse überhaupt nicht. Gelegentlich wurde die Ansicht vertreten, als sei Wetterfähigkeit ein Zeichen von Degeneration. Dies ist jedoch ein grundlegender Irrtum, sie findet sich im Gegenteil gerade bei den Menschen, die noch besonders naturverbunden sind.

Die Wetterfähigkeit kann jedoch auch ausarten. Manche Menschen, die wetterfähig sind, glauben nun auf Grund dieser Eigenschaft besondere Vorrechte beanspruchen zu dürfen. Sie geben an, Regen, Schnee, Hagel usw. in der Luft zu fühlen und erlauben sich deswegen unnütze, arbeitsunlustige und taunische zu sein. Oft irren sie sich dann sogar in ihrer Wettervorhersage, weil sie ihre Fähigkeit überwerten. Bei diesen Menschen, die in besonderer Weise von Witterungsumschlägen abhängig sind oder abhängig zu sein glauben, handelt es sich in der Regel um Sonderlinge, die auch in anderen Dingen leicht abwegig empfinden.

Diesen Menschen muß man klarmachen, daß sie, auch wenn sie unter den Witterungseinflüssen zu leiden haben — oder vielmehr ihre Umgebung leiden lassen — weil sie oft geradezu unerbittlich sind —, mit Hilfe ihres Willens die unangenehmen Zustände bezwingen können. Trotz Niedergeschlagenheit und Unlust zur Tätigkeit müssen sie sich selbst zu einer aktiven Arbeit zwingen, und sie werden erstaunt feststellen, daß es auch ganz gut geht. Sie erleben dann ungefähr daselbe, was viele Sportler immer wieder behaupten, die der Ansicht sind, daß Hitze durch eifriges Training am besten überstanden wird.

Es ist immer der größte Fehler, den ein wenig oegenen kann, seinen Stimmungen völlig nachzugeben oder irgendwelche Mittel einzunehmen, die sie vertreiben sollen. Das meiste, was man zu sich nimmt, um unangenehme Wetterabhängigkeit zu beseitigen, ist schließlich Alkohol ist z. B. in jedem Hause gefährlich. Es bringt vielleicht vorübergehende Erleichterung, aber dann ist die Reizbarkeit oder auch ungetreut die Ermüdung um so größer.

Etwas ganz anderes als die Wetterfähigkeit, die immer den gesamten Organismus betrifft, ist die Wetterempfindlichkeit. Wer hätte nicht schon jemanden sagen hören, daß schlechtes Wetter kommen müsse, da ihn das Höhengefühl schmerze. Und wer hätte nicht selbst irgendwo ein „Barometer“, mit Hilfe dessen er Witterungsumschläge erahnt? Verwahrungen, Karben sind fast untrügliche Wettervorhersager. Ein Krabbeln, Krähen, Ziehen oder Brennen macht sich oft bemerkbar, sobald schlechtes Wetter im Anzuge ist. Jedoch darf dabei nicht übersehen werden, daß auch beginnende Eitritungen oder chronische Entzündungen sich oft zuerst in besonderer Wetterempfindlichkeit äußern.

Die Wetterempfindlichkeit ist meistens auf irgendeine Schädigung von Organen oder Körperteilen zurückzuführen. In vielen Fällen ist die Ursache dafür wohl kaum zu beheben, da Operationsnarben nicht beseitigt werden und Amputationen schließlich selber nicht zu vollständigen Gliedmaßen wiederheranzuwachsen können. Manchmal jedoch helfen Empfindlichkeit der Witterungsumschlägen beginnende Erkrankungen zu erkennen und zu heilen.

Meistens werden Wetterfähigkeit und Wetterempfindlichkeit in denselben Topf geworfen, es wird auch gern von Witterungsneurose gesprochen. Dieses Wort sollte möglichst gar nicht gebraucht werden. Es handelt sich bei Wetterfähigkeit und Wetterempfindlichkeit um zwei ganz verschiedene Erscheinungen, die auf verschiedenen Ursachen beruhen und gar nichts miteinander zu tun haben.

Quartettspiel als Kohlenlauprämie

Die Jugend erweist sich immer wieder als besonders aufgeschlossen den Erfordernissen der Zeit gegenüber. Sie gehört daher heute auch zu den aktiveren Kämpfern gegen den Erschein Kohlenfluß. Das hat sich anlässlich des gegenwärtig durchgeführten Kohlenlaup-Schulwettbewerbs eindeutig gezeigt. Dieser Schüler- und Schülerinnen-Wettbewerb, der in allen Gauen unter dem Stichwort „Hilf-mit!-Aktion“ läuft und bis zum Beginn der großen Ferien beendet sein soll, ist freiwillig. Die Teilnehmer schildern in einem Aufsatz, einem Gedicht oder aber in einer Zeichnung oder durch eine Vastelarbeit den Kohlenfluß und seine Schätze. Sie zeigen, wie man ihm erfolgreich das Handwerk legen kann und was alles für den einzelnen wie für die Volkswirtschaft davon abhängt, daß dieser Kampf überall und erfolgreich geführt wird. Mit großer Begeisterung hat sich die Schulljugend auf diese Aufgabe gestürzt und hat viele zehntausend gute Arbeiten aller Art, darunter auch illustrierte Rapen, Vastelarbeiten aus Holz, Pappe, Stoff, erdgebundene und wohlgezeichnete Karikaturen des schwarzen Gesellen bereits abgeliefert. Die besten Arbeiten erhalten eine Auszeichnung in Form wertvoller und unterhaltiger Bücher. Auch viele zehntausend Kohlenlaup-Quartettspiele werden als Prämie verteilt. Diese Spiele, die wie der beliebte „Schwarze Peter“ nach einfacher Regel gespielt werden, sind zugleich äußerst lehrreich. Denn sie zeigen in Bild und Wort die vielfältigen Verwendungsarten unserer kostbaren Kohle. An dieser köstlichen Prämie wird die Jugend viel Freude haben — und viele Erwachsene nicht minder!

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Uhr: Zum Hören und Beobachten: Der Gleichstromdonnerstag, 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 14.15—15.00 Uhr: Musikalische Kurzweil mit der Kapelle Erich Wöhrle, 15.00—15.30 Uhr: Schöne tünnerische Musik, 15.30—16.00 Uhr: So ist Musik, 16.00 bis 17.00 Uhr: Aus Oper und Konzert, 17.05—18.30 Uhr: Samstags-Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wäre!“, 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Feilschspiel, 19.00—19.15 Uhr: Frontberichte, 19.45—20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Aussatz, 20.15—22.00 Uhr: „Wenn Liebe erwacht“, Operette von Eduard Künneke.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Einfontische Musik von Dvorak, Spohr und Beethoven, 19.00—19.15 Uhr: Wir roten mit Musik, 20.15—20.45 Uhr: Viedsendung „Der Schöler und die Schölerin“, 20.45—21.00 Uhr: Kleine beschwingte Musik, 21.00—22.00 Uhr: Konzert der Berliner Philharmoniker mit Werken von Weber, Elbelius und Ravel, Leitung: Wilh. Furtwängler, Solist: Georg Kulenkampff.

Staat Neuenbürg

„Ich schnitt es gern in alle Rinden ein...“ Wer kennt nicht dieses gemütvolle Gedicht? Aber der Dichter meinte sicherlich nicht die Kirchsäume an der Marzeller Straße, die von Rubenbänden mit dem Messer derart zerhackt sind, daß man es nicht mehr mitansehen kann, ohne von Abscheu über die rohe Tat solch dummer Menschen erfüllt zu werden. Wissen solch rücksichtslose Menschen denn nicht, daß unter der Rinde der Eiszikrom, das Blut der Bäume, pulst und daß jeder Schnitt eine schwere Verletzung des Wachstums bedeutet! Wenn nicht, dann sollen sie es jetzt bei gejagt sein lassen.

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet

Neuenbürg, 17. Mai. Hauptmann d. R. Seibold wurde für hervorragende Bewährung im Einsatz gegen den Bolschewismus mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Der tapigere Soldat und Truppenführer ist im Jahre 1937 von der Wehrmacht als Leutnant d. R. ausgeschieden. Er trat 1938 in den Justizdienst als Justizinspektor am hiesigen Amtsgericht ein. Bei Kriegsbeginn wurde Seibold wieder eingezogen und nahm im Westfeldzug an zahlreichen entscheidenden Kämpfen, insbesondere am Durchbruch durch die Maginotlinie teil. Seit Beginn des Kampfes gegen den Bolschewismus steht Hauptmann Seibold im Osten und hatte Gelegenheit seine soldatischen Fähigkeiten und seine Tapferkeit täglich unter Beweis zu stellen. Neben mehreren anderen Auszeichnungen, u. a. EA II und I, wurde ihm nun diese hohe Anerkennung zuteil, wozu wir ihn herzlich beglückwünschen.

Bad Wildbad

Lamari, der große Zauberer. Wieder einmal kommt Lamari, einer der hervorragendsten Repräsentanten aus dem Gebiete der magischen Kunst, auf Einladung der Staats-Verwaltung nach Wildbad, um ein Doppelgastspiel durchzuführen. Wie kaum ein anderer Künstler, versteht es gerade Lamari, dem Verstande Rätsel aufzugeben. Auch diesmal bietet Lamari dem Auge seiner Zuschauer eine leuchtende Pracht aus modernen Geräten und glänzenden Farben. Lamari beherrscht nicht nur das übliche Repertoire derartiger Zauberhäuser, er hat darüber hinaus eine Reihe eigener Tricks entwickelt, die selbst in der Fachwelt höchste Anerkennung und Bewunderung auslösen.

Worzhim, 18. Mai. In der Salverstraße stürzte ein 66 Jahre alter Mann von der Treppe herunter auf einen Steinboden, wo er benommen lag. Er verlor sich unmittelbar nach seiner Entlassung ins Krankenhaus. — Aus einem Büro in der Kelterstraße wurden in der Nacht durch Einbruch Brandwein, Schokolade, Lebensmittelarten, Rauchwaren und vieles andere gestohlen. Der Täter ist ermittelt und festgenommen. — Ein Verbundungsständer aus Gießblech erhielt 7 Tage Haft, weil er nachts, als feindliche Pflieger über den Ort zogen, im Stall die elektrische Beleuchtung eingeschaltet und die Stalltüre aufgeschlossen hat, so daß heller Lichtschein auf die Straße drang. — Die Worzhimer Strafkammer verurteilte den 52 Jahre alten K. O., wohnhaft

Die Lebensmittelrationen im 63. Zuteilungszeitraum

Im 63. Zuteilungszeitraum vom 29. Mai bis 25. Juni 1944 treten in den Lebensmittelrationen nur Veränderungen bei den Fetten und Rahmmitteln bei gleichbleibenden Gesamt mengen ein.

Die Ausgabe von Fleischschmalz wird fortgesetzt, und zwar werden an alle Verbraucher einheitslich 100 Gramm ausgegeben. Die Reichsfettarten sehen entsprechende Bezugsabschnitte vor. Die Schmelz- und Schmelzschmelz erhalten darüber hinaus noch die Hälfte ihrer Schlachtfettart in Fleischschmalz, so daß also den Schmelzarbeitern je 125 Gramm, den Schmelzarbeitern je 500 Gramm Schlachtfett und Fleischschmalz zugeteilt werden.

Außerdem tritt eine Verlagerung von der Margarine zur Butter ein, die von den Hausfrauen sicher begrüßt werden wird. Es erhalten die Normalverbraucher 612,5 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine, die Jugendlichen von 14—18 Jahren 82,5 Gramm Butter und 100 Gramm Margarine, die Kinder von 6—14 Jahren 76,25 Gramm Butter und 250 Gramm Margarine, die Kinder von 3—6 Jahren 700 Gramm und die Kinder bis zu 3 Jahren 450 Gramm Butter. Speisefett wird wie im 62. Zuteilungszeitraum in Höhe von 50 Gramm an alle Verbraucher über 14 Jahre ausgegeben.

Die Rahmrationen bestehen aus 550 Gramm Getreidenahmmitteln und 50 Gramm Kartoffelstärke-Erzeugnissen.

Der fünfte Muttertag im Krieg

108 500 Mutterkreuze werden verliehen

Am Sonntag, dem 21. Mai, vormittags, bzw. am Samstag, dem 20. Mai, abends wird überall in Deutschland in den Bereichen der Ortsgruppen der NSDAP die Mutterkreuzfeier durchgeführt. Mutterkreuz ist seit je ein besonderer Festtag des deutschen Volkstums. Und wenn der Tag ihrer äußeren Befundung auch im Kriege so fester wie möglich begangen wird, dann ist das nur ein selbstverständlicher Ausdruck des Dankes an unser Mutterland als des unverletzlichen Kerns jener starken Kraft der Nation, die, verkörpert in unserem Soldaten und Wehrmachtsschaffenden, die Freiheit erringen und für immer sichern wird.

Daß dieser Dank sich nicht in einem bloßen Dankesbekenntnis erschöpft, wird im Alltag des Lebens vielfältig offenbar. Ritings sind auf der Welt ist der Muttertag dermaßen so entschieden verwirklicht worden wie in der deutschen Gesehung der letzten zehn Jahre und in den sonstigen Maßnahmen von Partei und Staat, die bei der werdenden Mutter einsehen, die Wöchnerin umforgen und die werdende Mutter mit ihrem Kinde pflegen und beschützen. Millionen Beiträge werden in jedem Jahre hierfür aufgewandt. Und die Partei, die die Menschenführung verantwortlich übernommen hat, ist um einen immer weiteren Ausbau dieses hohen Dienstes bemüht, ganz besonders auch zugunsten der Mutter, die als Witwen aus Arion und Bombenterror gewiß sein können, aber den ihnen zugestandenen materiellen Schutz hinaus jederzeit Rat und Hilfe bei den Vohellsträgern der NSDAP zu finden.

Die Mutterkreuzfeier

wollen zu dem Alltagsdank durch die Tat das allgemeine Bekenntnis feierlicher Ehrung unserer Mütter hinzufügen. Mit den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht, vor allen auch den Kriegsverletzten, soll die gesamte Volksgemeinschaft sich hierzu vereinen. Die Ehrengehalte dieser Feiertage sind aber die Mütter, die das Mutterkreuz erhalten, auch diejenigen, die an der Front oder bei

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 22.05 Uhr bis morgen früh 5.09 Uhr
Mondaufgang 4.14 Uhr Monduntergang 16.18 Uhr

In Göttingen bei Hoxheim, weil er in seiner Eigenschaft als Postfacharbeiter insgesamt fünf Feldpostpakete gestohlen und aus einem Postfach einen Kassettenhalter und einen Geldbeutel, welche beiden Gegenstände aus einer Postsendung herausgefallen waren, unterzogen hat, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. In Rücksicht auf die Persönlichkeit des Angeklagten und den Umstand, daß die Pakete aus dem Felde in die Heimat kamen, ist kein Vollstreckungsbescheid erlassen worden. — Das Abbringen vom Straßenbahnwagen hat ein Todesopfer gefordert. Es handelt sich um ein junges Mädchen, das beim vorzeitigen Abspringen sich einen Oberschenkelbruch zugezogen hat, wozu noch eine andere Krankheit kam, die dann den Tod herbeiführte. Wiederum eine Warnung, erst beim Halten die Straßenbahn zu verlassen.

Ballingen. (Kind in Zaungrube gefährt.) In Ballingen fiel ein sechs Jahre alter Junge in eine offene gelassene, zwei Meter tiefe Zaungrube. Auf seine gellenden Hilferufe aufmerksam geworden, eilten zum Glück sofort ein paar Leute herbei, die das Kind vor dem sicheren Tode retten konnten. — Es ist ein unverantwortlicher Leichtsinns — wie dieses Wortmühs auf neue Beweis —, wenn derartige Gruben unbedeckt gelassen werden.

Laupheim. (Eine gemeine Handlungsweise.) Ein Bauer aus Dirmachshausen mußte abends, als seine sieben Enten in den Stall zurückzuführen, feststellen, daß alle sieben Stück vollständig gerupft waren. Der Täter oder die Täterin hatte aller Wahrscheinlichkeit nach die Enten vom Wasser in einen Schuppen gelockt und sie ihres Flaumkleides beraubt, um so zu billigen Daunen zu kommen.

Laupheim. (Umfangreicher Waren Diebstahl.) Ein größerer Handelsgeschäft machte die Wahrnehmung, daß aus einer tags zuvor eingegangenen Sendung über 20 000 Zigaretten abhand genommen waren. Der Polizei gelang es, den Täter zu ermitteln. Bei der Hausdurchsuchung wurde noch eine weitere Menge aus dem gleichen Geschäft gestohlener Waren an den Tag gefördert. Der Dieb hatte sich einen Nachschlüssel beschafft und machte seinen Versteckort jeweils bei Nacht.

Jülich. Kr. Wiberach. (Folgenreicher Zusammenstoß.) Eine Radfahrerin aus Mittelbach stieß auf der Fahrt zur Arbeitsstelle an einer Kurve mitten im Ort mit dem Mikhauto aus Ummendorf zusammen. Dabei wurde sie gegen den Kühler des Kraftwagens geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Geisberg. (Beim Auswecheln einer Glühbirne getötet.) In Reinheim (Odenwald) wollte ein 14 Jahre alter Junge im Luftschiffkeller die Glühbirne auswechseln. Dabei kam er mit dem Starkstrom in Berührung und stürzte tot von der Leiter.

Woodsbach. i. B. (Tödlicher Zusammenstoß.) In Wagen schwenk stießen bei Dunkelheit zwei Radfahrer zusammen und stürzten. Der 65 Jahre alte verheiratete Bauer Valentin Grimm wurde mit schweren Verletzungen vom Blay getragen und starb nach wenigen Stunden. Der zweite Radfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Schrobenhausen i. Bayern. (Tödlicher Fußschlag.) In einer Schinde in Jankenhofen wurde der Landwirt Michael Strobl aus Kradried durch den Fußschlag eines erschrockenen Pferdes so unglücklich auf den Magen getroffen, daß er sofort bewußtlos wurde und noch an der Unfallstelle verschied.

Zusammen mit den Lebensmittelarten für die 63. Zuteilungsperiode werden wieder die für mehrere Versorgungabschnitte gültigen Reichsfettarten, die Reichsfettart für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichszuckerart und der Haushaltsausweis für entrahmte Frischmilch ausgegeben.

Sonderarten für werdende und stillende Mütter.

Zulagen für werdende und stillende Mütter wurden bisher in Form von Berechtigungscheinen und Reis- und Gashilfen sowie Lebensmittelarten ausgegeben. Aus Gründen der Vereinfachung sind jetzt besondere Zulagenarten geschaffen worden, die die Kartenausgaben vom Beginn der 63. Zuteilungsperiode an (29. Mai 1944) ausgeben können. Die Karten werden jeweils für 4 Wochen ausgehändigt.

Gültigkeit der Abschnitte der Zusatz- und Zulagenarten.

Die Einzelabschnitte der Zulagenarten waren jeweils für eine Woche gültig. Um den Wareneinsatz zu erleichtern, sind diese Abschnitte jetzt ebenso wie die der Reichsbrot- und Reichsfleischarten für 4 Wochen gültig gestellt worden. Die Abschnitte der 1., 2. und 3. Woche können also bis zum Schluß des Zuteilungszeitraums zum Einkauf verwendet werden. Vorgriffe sind aber nach wie vor unzulässig.

Mitglieder der NS-Frauenenschaft, die den Weltkrieg als Soldaten verloren, ebenso die Mütter, die in diesem Kriege Kinder geboren haben und solche, die im besonderen Kriegseinsatz stehen.

Am Muttertag und am Vortage wird verhandelt werden, besonders bei den im Kriegsdienst stehenden Müttern eine Entlastung im Haushalt herbeizuführen. Hierzu werden sich die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft, der weibliche Arbeitsdienst und der WRM zur Verfügung stellen. Diesem werden Jungmütter, oder Müttern sowie die Kindergruppen der NS-Frauenenschaft, die allen oder teilweise entlastet werden in den Altersheimen und Krankenhäusern besuchen, ihnen fröhliche Niederlagen und Blumen bringen. Oft wird es auch möglich sein, die Mütter zu den Feiertagen durch Angehörige von WRM und WJ abzuholen und heimzuleiten, sowie denen, die aus irgendeinem Grunde an der Feiertage nicht teilnehmen können, Blumensträuße ins Haus zu tragen. Von diesem unmittelbaren Mütterdienst abgesehen, ist jedoch die Anordnung des Reichsjugendführers der Muttertag dienstei in der Hitler-Jugend, damit die Kinder wirklich bei der Mutter sein können. Außerdem laufen in diesen Tagen zahlreiche Elternbesuchstagen in die Pauer der WRM, die Tausenden von Müttern, die aus irgendeinem Grunde ihre Kinder besonders lange nicht sehen konnten, nun diese Möglichkeit verschaffen.

Im Mittelpunkt der Mutterkreuzfeiernden der NSDAP steht wieder die Ueberreichung des Mutterkreuzes. Es sind in diesem Jahr über 108 500 Frauen, die diese auf Anordnung des Führers ins Leben gerufene Auszeichnung erhalten. Seit Erlass des Führerbefehls am 16. Dezember 1938 konnten insgesamt schon 5 079 994 Mütter das Mutterkreuz bekommen. An zahlreichen Dankbriefen der Mütter selbst und ihrer Familien, die bei den unendlichen Stellen einachen, wird deutlich, daß der tiefe Sinn der Dankbarkeit eines ganzen Volkes an seine Mütter, den das Mutterkreuz symbolisiert, wohl verstanden und hoch gewertet wird.



Nachschulung für Kraftfahrzeuglenker

Das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps gibt folgenden Befehl:

Das Kraftfahrzeug der Kriegswirtschaft und Kriegswirtschaft ist wertvolles Volksgut und seine Erhaltung von entscheidender Bedeutung. Die Kraftfahrer dieser Kraftfahrzeuge besitzen nicht nur das technische Wissen und handwerkliche Können, das nötig ist, um ein Kraftfahrzeug in dem Umfang pfleglich zu behandeln, wie es sein fast ununterbrochener Einsatz erfordert. Im Interesse der Allgemeinheit muß verhindert werden, daß kleine, leicht zu behandelnde Schäden bzw. Reparaturen infolge Unwissenheit oder Unvermögen den Ausfall eines Kraftfahrzeuges für längere Zeit verursachen.

Einer Anordnung des Führers entsprechend wird daher das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps in enger Zusammenarbeit mit dem Kraftfahrzeughandwerk und im Einvernehmen mit dem Reichswehrministerium und den übrigen beteiligten Reichsbehörden eine zusätzliche technische Schulung und handwerkliche Auszubildung aller Fahrer von Kraftfahrzeugen sofort in Angriff nehmen. Eine Anordnung des Reichswehrministeriums bestimmt, daß von einem Zeitpunkt ab nur diejenigen Kraftfahrer ein Kraftfahrzeug führen dürfen, die den Nachweis über ihre erfolgte Nachschulung beim NSKK erbringen können.

An alle Kraftfahrer, die ein Kraftfahrzeug regelmäßig oder zeitweilig zu führen haben, ergeht daher die Aufforderung, sich bei den in der Anordnung des Reichswehrministeriums näher bezeichneten Stellen zeitgerecht zur Schulung zu melden. Die Betriebsführer werden hierdurch aufgefordert, die Meldung dieses Kreises ihrer Betriebsangehörigen zu unterstützen.

Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung des technischen Wissens und handwerklichen Könnens der Kraftfahrer und damit pflegliche Behandlung und Verhütung wertvollen Volksgutes. Die die ehrenamtlichen, in uneigennütziger Weise tätigen Lehrkräfte des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und des Kraftfahrzeughandwerks für diese im Allgemeininteresse liegende Aufgabe zur Verfügung stellen, so wird auch von den Kraftfahrern, die es angeht, erwartet, daß sie in gleicher Weise triftlich ihre Anordnungen zur Schulung vornehmen und zur Schulung selbst zur Verfügung stehen.

Schon des heimischen Kulturgutes. In bäuerlichen Bezirken wurde beobachtet, daß sich die Kaufinteressen gewisser Händler und händlerische Kreise neuerdings stärker dem heimischen Kulturgut zuwenden, auch soweit es nicht schon den besonderen Schutz künstlerischer Werte genießt. Um hier einen Riegel vorzulegen, hat der Generalinspektionsrat für die Reichsregierung eine Verordnung zum Schutze des heimischen Kulturgutes erlassen. Wo der heimische Besitz an Kunstgegenständen alter Kultur durch Ausfuhr in einem Maße bedroht wird, daß er in seinem Bestande gefährdet erscheint, können die Reichsminister, Landesregierungen oder Oberpräsidenten Verfügungen erlassen, wonach die Veräußerung oder Verbringung solcher Gegenstände von der Genehmigung bestimmter Stellen abhängig gemacht wird. Wer einer solchen Verordnung zuwiderhandelt, kann mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder Haft bestraft werden, in schweren Fällen mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder Gefängnis bis zu zwei Jahren. Der Versuch ist strafbar. Gegenstände, auf die sich die streifende Verfügung bezieht, können eingezogen werden.

Textile Beratungsetz

Neugefaßte Bestimmungen.

Vor kurzem ist durch die für die Bewirtschaftung von Textilien zuständige Stelle, den Reichsaufsichtsrat für Kleidung und verwandte Gebiete, eine Zusammenfassung der Lenkungsmaßnahmen vorgenommen worden. Neben einer besseren Uebersichtlichkeit über das zur Zeit geltende Recht sind damit auch einige Neuerungen bekanntgegeben worden, die wir, soweit sie für den Verbraucher von Interesse sind, heute und in den nachfolgenden Mitteilungen unserer „Textilen Beratungsetz“ behandeln werden. Gleichzeitig bringt die Anordnung mit ihren Durchführungsbestimmungen auch einige Tatsachen wieder in Erinnerung, die hier oder dort vielleicht schon in Vergessenheit geraten sind und daher ebenfalls an dieser Stelle Erwähnung finden sollen.

Bezugsschein nur in Verbindung mit Personalausweis.
Ein großer Teil der heute verkauften Textilwaren wird nur noch gegen besondere Bezugsscheine abgegeben. Dieser bestand bereits eine Bestimmung, daß sich bestimmte Personengruppen, die zum Einkauf einen Bezugsschein vorlegen, über ihre Person legitimieren mußten. Diese Verpflichtung ist nunmehr auf alle Verbraucher ausgedehnt worden, soweit sie nicht im Besitz einer Kleiderkarte sind und diese gleichzeitig beim Einkauf vorlegen können. Der Kaufmann darf einen Bezugsschein nur noch dann besteuern, wenn sich der Inhaber des Bezugsscheines durch eine mit Lichtbild versehene öffentliche Urkunde über seine Person ausweisen kann. Jegliche Schriftstücke genügen also nicht, sondern nur ein amtlicher Lichtbildausweis, wie z. B. die polizeiliche Kennkarte, das Parteimitgliedsbuch, ein Postausweis, Führerschein für Kraftfahrzeuge, Paß oder dergleichen. Am einfachsten ist es natürlich, wenn man zu seinen Einkäufen seine Kleiderkarte mitnimmt, die als Ausweis — und in diesem einzigen Falle auch ohne Lichtbild — genügt.

Einkäufe beim Versandgeschäft.
Bekanntlich darf kein Verbraucher von seiner Kleiderkarte selbst die für einen Einkauf notwendigen Punkte abschneiden, und kein Kaufmann darf lose Punkte annehmen oder auf sie Ware abgeben. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bilden Versandgeschäfte, und zwar aus dem Grunde, weil das häufige Hin- und Hergehen von Kleiderkarten nur zu leicht einen Verlust dieser wertvollen Urkunden mit sich bringen könnte und es außerdem für den Kleiderkarteninhaber nicht immer ganz leicht sein dürfte, den Verlust der Karte in jeder Beziehung sichergestellt nachzuweisen und glaubhaft zu machen.
Nun könnte man vielleicht erwidern, daß auf diese Weise ja doch schon die strenge Regel durchbrochen worden sei und es auch dem Kaufmann am Plage nichts ausmache, wenn, ob er abgeschnittene oder noch an der Kleiderkarte befindliche Punkte annehme, zumal er sie ja doch dem Wirtschaftskreis einreichen müsse und dieses nicht erkennen

könne, ob die Punkte vorher an der Karte oder lose gewesen seien. Hierzu ist zu bemerken, daß allein die Mitglieder der Zweckvereinigung Versandgeschäfte sowie einige andere Unternehmen, die dazu besonders ermächtigt worden sind, im Besitz der vorgeschriebenen Formulare sind, auf die etwaige Kleiderkartenpunkte, die nicht befestigt werden konnten, aufgeklebt werden müssen, um ihre Gültigkeit zu wahren. Wer dagegen mit losen Punkten einzukaufen versucht und angibt, er habe sie von einem Versandgeschäft, das ihm die gewünschte Ware nicht habe liefern können, zurückerhalten, wird niemals mit dieser Behauptung Glauben finden und — ob mit Recht oder Unrecht — in den Verdacht kommen, sich auf dunklen Wegen in den Besitz der Kleiderkartenabschnitte gesetzt zu haben.

Reichskarte „Selbstverpflegungslage für Fronturlaub“. Zu Erleichterung der Ausgabe der Selbstverpflegungslage für Fronturlaub wird durch einen Erlass des Reichswehrministeriums mit Wirkung ab 25. Juni die Reichskarte „Selbstverpflegungslage für Fronturlaub“ für eine Woche und für zwei Wochen eingeführt. Die Beschriftung zum Teil in Betrieb gebrachten Nachkarten für diesen Zweck werden zu diesem Zeitpunkt außer Kraft gesetzt.



Die Pimpfe helfen

Die Hitlerjugend ist mit großer Begeisterung bei der Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung 1944. Hier schreien sie von der Unnahbarkeit der Kleidung für Jugendliche zum Auffanglager des NS-Bundes. Von dort wird die Kleidung an die Jugendlichen verteilt.

Aufnahme: Reichskommissar für Altmaterialverwertung.

Oebel, den 18. Mai 1944

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger über alles geliebter, guter, hoffnungsvoller und sonniger Sohn

Feldwebel Walter Hörter

Inhaber des E. K. II. und anderer verschiedener Auszeichnungen, am 23. März als Werferführer eines schweren Granatwerfers im Alter von nahezu 24 Jahren den Heldentod im Osten fand. Die Hoffnung seine geliebte Heimat und alle seine Lieben im Urlaub wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. Wer unseren Walter gekannt hat, weiß, was wir verloren haben.

In unsagbarem Leid:
Karl Hörter und **Frau Marie**, geb. Trauber zum Waldhorn, **Lina Pfeiffer**, Rotensol und alle Anverwandten.

Trauergebeten am Sonntag den 21. Mai 1944, vormittags 10 Uhr in Dobel.

Birkenfeld/Pforzheim, den 18. Mai 1944

Danksagung

In unserem tiefen Schmerz um den Soldatentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers **Alfred Hassinger** sagen wir für die uns erwiesene, mitfühlende Teilnahme herzlichsten Dank.

Dr. N. Hassinger und **Frau Johanna**, geb. Widmann.
Dr. Manfred Bacherer u. **Frau Hildegard**, geb. Hassinger.
Dr. Paul Bode und **Frau Northa**, geb. Hassinger.

Rotensol, 17. Mai 1944

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir von allen Seiten beim Helmsang unseres lieben Entschlafenen **Christian Morkle** erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen, dem Sängerkreis, sowie der Gemeindeverwaltung, dem Kirchengemeinderat, der Firma Romoser, der Kameradschaft und dem Sängerkreis für ihre Kranzniederlegung und Ehrung. In tiefem Schmerz: Die Gattin **Frida Morkle** mit Tochter **Mina** und allen Anverwandten.

L.-W. Nbg.

Freitag 20.30 Uhr Schulhaus.

Sie sparen Seife,

wenn Sie zum Waschen stark beschmutzter Wäsche **Fismox** aus den Seifenwerken **Flammer** benutzen. Flammer ist kriegsbedingt nicht in jeder Menge lieferbar, verwenden Sie es deshalb sparsam.

Sie leben länger

wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner** **Arteriosal** Packung 1.35 3.05 RM. Kloster-Druckerei Waterstr. Herrenalb

Württ. Staatsbad Wildbad

Freitag, 19. Mai 1944 und Samstag, 20. Mai 1944 20 Uhr — Großer Kursaal

Zauberschau Lamari

Vorverkauf: Freitag von 10-12 Uhr an der Kurtheaterkasse.

Donnerstag, 25. Mai

Krämermarkt in Neuenbürg.

Servierfräulein

oder Frau für unser Kaffee

Freitag, Samstag u. Sonntag ab mittags gesucht.

Hotel »Sonne« Dobel

Decoratib.

Verloren

Kriegsabzeichen

E. K. II u. I und Verwundetenabz. Mittwoch nachm. 5 Uhr auf dem Wege von »Grüner Wald« bis Magenberg. Abgabe gegen Belohnung bringend.

„Grüner Wald“ (Aufnahme).

Verteilung von Reis.

I. Die Versorgungsberechtigten aller Altersklassen im Bereich des Landesernährungsamts Württemberg erhalten zunächst rückwirkend für die 61. Verteilungsperiode an Stelle von Gemüse eine Verteilung von 50 Gr. Reis je Kopf. — Der Reis kann nunmehr in der Zeit vom 15. bis 20. Mai 1944 in den Einzelhandelsgeschäften bezogen werden. Die Abgabe erfolgt auf die Abchnitte N 33, N 33 Tgd. und N 33 Rst. der rosa Nährmittellkarte für die 62. Verteilungsperiode und zwar nur innerhalb des Kreises, der auf den Abchnitten aufgedruckt ist. Inhaber der blauen Nährmittellkarten erhalten die Verteilung nicht.

Die Inhaber von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten den Reis auf den Abchnitt B 15 der W-Karten 62 für die dritte Woche, und zwar nur unter gleichzeitiger Vorlage des mit dem Ausdruck „Landesernährungsamt Württemberg“ versehenen Stammschnitts der Wochenkarten.

Für anfallsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschaftsverpflegung stehende Verbraucher, die keine Nährmittellkarten erhalten, werden auf Antrag von mir Bezugsscheine B angefertigt. Die Gemeinschaftsverpflegten erhalten 200 Gr. Reis je Kopf. Das gleiche gilt für Werkstätten, denen 100 Gr. Reis je Betriebsverpflegten zugestellt wird.

Wehrmachtsurlaubler und die entsprechend zu behandelnden Urlaubler, deren Urlaub mindestens 1 Woche beträgt und in den Zeitraum fällt, in dem der Reis ausgegeben wird, erhalten eine Verteilung von 100 Gr. Reis je Kopf. Die zu behaltende Reismenge für Urlaubler wird in Sonderbezugsausweisen über je 50 Gr. angegeben.

II. Die Kleinvertriebler haben die Abchnitte N 33 der rosa Nährmittellkarte und B 15 der W-Karten 62 für die dritte Woche abzurufen und mit den entgegengenommenen Bezugsscheinen B bis spätestens 25. Mai 1944 aufgelegt der zuständigen Kartenausgabestelle gegen eine auf die Reismenge lautende Empfangsbescheinigung einzureichen. Die Empfangsbescheinigungen sind unverzüglich, spätestens bis zum 30. Mai 1944, an die Großhändler weiterzugeben.

III. Die Kartenausgabestellen haben umgehend das Weitere zu veranlassen. Der Bedarf an Sonderbezugsausweisen ist entsprechend meinem Rundschreiben vom 20. 4. 44 Nr. 14/1944 bei mir anzufordern.

Calw, den 16. Mai 1944.

Der Landrat
— Ernährungsamt Abt. B —

Amtsgericht Neuenbürg (Württ.)

Eintragung in das Güterrechtsregister vom 17. Mai 1944.

Danz **Bempnen** u. **Fabrikant** und seine Ehefrau **Elisabeth Bempnen** u. a., geb. **Deitro**, in **Höfen-Eng** haben durch notariellen Ehevertrag vom 4. Mai 1944 unter Abänderung der §§ 1427 und 1429 BGB.

Gütertrennung

vereinbart.

Stadt Wildbad.

Die Ausgabe der für die 63. Verteilungsperiode vom 29. Mai bis 25. Juni 1944 geltenden

Lebensmittellarten

erfolgt am Freitag den 19. Mai 1944 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

Namensbuchlade	A — E	von 8 — 9 Uhr,
"	F — J	von 9 — 11 Uhr,
"	K — Q	von 11 — 12 Uhr,
"	R — S	von 14 — 16 Uhr,
"	T — Z	von 16 — 17 Uhr.

Die Verbraucher haben die Belegscheine 63 in der Woche vom 22. bis 27. Mai 1944 bei den Verteilern abzugeben.

Die **Kurgäste** wollen ihre Lebensmittellarten am Dienstag den 23. Mai auf dem Rathaus abholen.

Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.

Steuer-Einzug

Die am 15. Mai 1944 zu 1/4 des Jahresbetrages fällige Grundsteuer sowie die Brandschadens-Umsätze werden am

Freitag den 19. Mai 1944

zum Einzug gebracht.

Bei Zahlungserzug werden Säumniszuschläge berechnet.

Wildbad, den 18. Mai 1944. Stadtkasse.

Mütterberatungsfunde in Neuenbürg

Freitag den 19. Mai 1944, nachm. 3.30 Uhr im NSB.-Heim

Zwei alte Handschuh ...

Raumt man in Schutt u. Glas u. Schmutz sind alte Handschuh guter Schutz.

Wenn man in Scherben dann mal fast so braucht man nicht gleich

Hansaplast

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch hausüblichen Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

DARMOL-WERK Dr. A. & L. SCHMIDGALL W. R. E. N.

Für sofort oder auf 1. Juni ein

Mädchen

für Haus- u. kleinere Landwirtschaft gesucht.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Wohnungstausch nach Oberstdorf (Allgäu)

Geboten: Abgeschl. 1. Et., 3 Z., Küche, Bad, Helag, gr. Balkon, schöne freie Lage.

Gesucht: Al. Haus oder gleichwertige sonnige Wohnung mögl. 1 Raum mehr.

Ansfr. Fach 33, Oberstdorf (Allgäu).

Großeres Metallhandels-Unternehmen sucht in Württemberg, möglichst Nähe Stuttgart od. Heilbronn

Lagerplatz

offen oder gedeckt mit Bahn-, möglichst jedoch auch Wasseranschluss zu kaufen oder zu mieten.

Angebote unter Nr. 854 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Wäschemangel

mit eisernem Fuß im Wert von 70 RM.

Vollamt Langenbrand.

Bieselberg.

Eine fehlerfreie gute

Nutzkuh

mit dem 2. Kalb, legt dem Verkauf aus oder tauscht gegen einen **Schaffschien.**

Gottlieb Stahl.